

Franziska Heidrich

Die Fachkommunikationswissenschaft

Einführung in das Themenheft von *trans-kom*

Specialized Communication Studies: Introduction to the Special Issue of trans-kom – Abstract

This article aims at highlighting the outstanding relevance of the discipline of Specialized Communication Studies. While up until now, an independent discipline of this matter has not yet evolved, several publications and conferences prove that a discipline that brings together the multitude of strands dealing with specialized communication is gaining importance. In the article, I summarize the evolution of the different strands, such as Translation Studies, Technical Writing Studies, Comprehensibility Studies, and emphasize why and how these belong together. The article can be understood as an appeal to understand that the multitude of aspects of Specialized Communication Studies, such as comprehensibility, translatability, (special) target group orientation, controlling influences, shall be considered to be of one kind and the (sub)disciplines to gain profit from each other.

1 Einleitung

Dieses Themenheft von *trans-kom* stellt Beiträge unserer ersten Hildesheimer Tagung zur wissenschaftlichen Sicht auf die Fachkommunikation am 30. März 2017 am Institut für Übersetzungswissenschaft und Fachkommunikation der Universität Hildesheim zusammen.

Im Rahmen unserer kleinen, aber fokussierten Tagung war es das Ziel, ganz verschiedene Sichtweisen zusammenzuführen, die zum Beispiel nach Schubert (2007) alle zum Gesamtbild der Fachkommunikation als eigener Disziplin gehören. Dabei sollte der Fokus auf der wissenschaftlichen Sicht liegen, da die verschiedenen Arbeitsfelder der Fachkommunikation noch immer zumeist (auch oder ausschließlich) aus berufspraktischer Perspektive betrachtet werden. Dieser Situation sollte die Tagung zumindest teilweise versuchen, Abhilfe zu schaffen. Es kamen auch wunschgemäß ganz verschiedene Forschungsrichtungen zusammen, die sich alle unter dem Dach der Fachkommunikation zusammenfassen lassen. Dabei legten wir besonderen Wert darauf, dass etablierte Wissenschaftler gemeinsam mit wissenschaftlichen Novizen, das heißt im Wesentlichen Doktoranden, zusammenkommen und gemeinsam miteinander diskutieren. Für den

hochinteressanten Austausch und die neuen Denkanstöße möchten wir uns an dieser Stelle nochmals bei allen Beteiligten herzlich bedanken. Einige der Beiträge sind nun auch in diesem Themenheft von **trans-kom** zu finden. Die in diesem Rahmen veröffentlichten Beiträge repräsentieren also ganz verschiedene Teilaspekte der *Fachkommunikationswissenschaft*.

In diesem Beitrag möchte ich getreu ebendieser Gesamtbetrachtung der Fachkommunikation als solcher einen Rückblick auf die Entwicklung der Fachkommunikationswissenschaft als Disziplin vornehmen und einen Ausblick darauf wagen, wie sich diese Disziplin in Zukunft entwickeln könnte.

Die Fragen, die dieser Beitrag zu beantworten versucht, sind:

- (1) Was ist "Fachkommunikationswissenschaft"?
- (2) Welche Entwicklungsstränge hat sie bis heute durchlaufen?
- (3) Welchen Gegenstandsbereich umfasst sie?
- (4) Wie wird sie sich weiterentwickeln?
- (5) Welche Zukunft hat sie?

Zur Beantwortung dieser Fragen werde ich zunächst in aller Kürze die Entwicklungslinien der Fachkommunikationswissenschaft nachzeichnen und den aktuellen Stand der Forschung darlegen, um dann einen Ausblick in die Zukunft zu wagen und die in diesem Beitrag erscheinenden Beiträge vorzustellen.

2 Entwicklungslinien der Fachkommunikationswissenschaft

Die Fachkommunikationswissenschaft entwickelt sich zunächst in zwei voneinander getrennten Forschungszweigen – den beiden eigenständigen Disziplinen *Translationswissenschaft* und *Fachsprachenforschung*, die sich erst allmählich miteinander verflechten.

2.1 Fachsprachenforschung

Die Erforschung der Fachsprachen beginnt zum Teil bereits Anfang des 19. Jahrhunderts. Zunächst entwickelt sich – etwa zu Beginn des 20. Jahrhunderts – die Terminologiearbeit, zunächst noch ohne linguistische Fundierung. Wenige Jahrzehnte später werden die Funktionalsprachen und Funktionalstile und damit über Einzelsprachen hinausgehende Phänomene betrachtet. Auch die etwa zur selben Zeit entstehende Wirtschaftslinguistik hat beträchtlichen Einfluss auf die sich noch später entwickelnde Fachsprachenforschung (Hoffmann 1982: 1ff.; Schubert 2007: 141; Wöhrmann 2010). Zunächst werden die Fachsprachen aus den Fächern heraus betrachtet, "um hier jeweils eine möglichst effiziente fachliche Kommunikation zu gewährleisten [...]" (Roelcke 1999/2010: 203-204). Roelcke beispielsweise sieht die Fachsprachenlinguistik als eigene Richtung erst seit

den 50er Jahren des 20. Jahrhunderts, jedoch zunächst innerhalb der Diskurse anderer sprachwissenschaftlicher Forschungsrichtungen (Roelcke 1999/2010: 203-204).¹

Im Wesentlichen vollzieht sich die Entwicklung der Fachsprachenforschung in vier Schritten. In einem ersten Schritt sind die *Fachbegriffe* primärer Gegenstand – aus verschiedenen Fachdisziplinen heraus entwickelt sich das Interesse an der Festlegung und Normierung der fachsprachlichen Ausdrucksmittel (“terminologische Entwicklungsstufe”, Schubert 2007: 143). Im zweiten Schritt wird aufgrund des Zeicheninventars zwischen Gemein- und Fachsprache unterschieden und damit die systemlinguistische Entwicklungsstufe eingeschlagen (Schubert 2007: 146). Textzusammenhalt, Textsortenklassifizierung, Textverständlichkeit und der Fachtext als Äußerung erweitern den Diskurs und prägen die textlinguistische Entwicklungsstufe – fortan wird auch zwischen fachinterner, fachexterner und interfachlicher Kommunikation unterschieden (Schubert 2007: 151). Im hier als letzten zu betrachtenden Entwicklungsschritt, der kognitiv-kommunikativen Entwicklungsstufe, rückt das kommunikative Handeln in den Fokus und mit ihm die Kommunikationssituation und die beteiligten Akteure. Der Begriff “Fachkommunikation” entsteht (Schubert 2007: 152ff.).

Die Fachsprache selbst ist lange Zeit als Bestandteil eines Gegensatzpaares mit der Gemeinsprache in dichotomischer Beziehung angesehen worden. Diese strikte Polarität ist längst einer “gleitenden Skala der *Fachsprachlichkeit*” gewichen, “die sich mit einer ebensolchen Skala der *Fachlichkeit* von Handlungen korrelieren lässt, wobei die Skalen von ‘(extrem) merkmalsreich’ bis ‘(extrem) merkmalarms’ reichen” (Hoffmann 1998: 163).

2.2 Übersetzungswissenschaft

Wenn die Wissenschaft sich auch schon früh mit dem Übersetzen als Gegenstand befasst, so entwickelt sich die Übersetzungswissenschaft als eigenständige Disziplin dennoch erst allmählich Mitte des 20. Jahrhunderts. Die Entstehung fußt zu einem großen Teil auf der (Neu-)Entwicklung der maschinellen Übersetzung, sodass entsprechend die Fachtexte zunächst in den Fokus rücken. Die maschinelle Übersetzung in ihren Kinderschuhen entwickelt sich allerdings zunächst nicht weiter als Schwerpunktthema der Angewandten Sprachwissenschaft bzw. der Übersetzungswissenschaft (Gerzymisch-Arbogast 2002: 18; Schubert 2011b: 749). Die heutige Übersetzungswissenschaft befasst sich zum einen mit den Translaten, zum anderen auch mit dem Prozess. In Abkehr von der klassischen Sichtweise, Übersetzen sei ausschließlich das Herstellen von Äquivalenz, wird nach und nach auch der Zieltextrezipient mit seinen Erwartungen und Voraussetzungen in den Vordergrund gerückt und die translatorische Invarianz verliert an Relevanz zugunsten des Übersetzungszwecks (Horn-Helf 1999: 43). Die Übersetzungswissenschaft beginnt, die Verständlichkeit und das Verstehen nicht mehr als rein textinhärent zu betrachten, sondern berücksichtigt nunmehr den wichtigen Aspekt der Verstehensvoraussetzungen beim Zieltextrezipienten (Rickheit/Strohner 1993: 9). Koller

¹ Einen differenzierten Überblick über die Entwicklung der beiden Einzeldisziplinen geben beispielsweise die Arbeiten von Fluck (1976/1996), Roelcke (1999/2010) und Schubert (2007, 2009).

formuliert 1979, die zentrale Aufgabe der Übersetzungswissenschaft als empirische Wissenschaft sei es, "die Lösungen, die die Übersetzer in ihren Übersetzungen anbieten, zu analysieren, zu beschreiben und zu systematisieren – und, wenn dies möglich ist, daraus Vorschläge oder sogar Anleitungen für die Übersetzungspraxis abzuleiten" (Koller 1979/2011: 10).

Schubert formuliert 2007 die "Leitideen" der Translationswissenschaft.² Demnach ist (1) die Translation immer vom Ausgangstext zum Zieltext gerichtet, besteht (2) zwischen Ausgangs- und Zieltext eine Entsprechungsbeziehung, die geschaffen werden muss, ist (3) die Zieltextproduktion im Wesentlichen mit der ursprünglichen Textproduktion vergleichbar, muss (4) die Translation berücksichtigen, dass Sprach- und Inhaltselemente kulturbedingt sind, ist es (5) zweckmäßig, Translationsprozesse und -produkte durch bewussten Eingriff zu verbessern und lässt sich (6) der Translationsprozess als regelgeleiteter Prozess intersubjektiv beschreiben (Schubert 2007: 174).

2.3 Übersetzungsprozessforschung

Zur genauen Deskription des Übersetzungsprozesses fehlt es noch Mitte der 80er Jahre vor allem am methodischen Handwerkszeug, obwohl es bereits zu diesem Zeitpunkt als wichtig erachtet wird, zu untersuchen, was während des Übersetzungsprozesses "in den Köpfen der Übersetzer vorgeht" (Krings 1986; vgl. Königs 1987: 163-164; vgl. Krings 2005: 347). Demnach kann die Geburtsstunde der Übersetzungsprozessforschung auch in etwa mit der Einführung introspektiver Forschungsmethoden gleichgesetzt werden (vgl. hierzu die Pionierarbeiten von Gerloff 1985; Krings 1986; Lörcher 1991; vgl. auch Krings 2005). Jahre später fragt Gerzymisch-Arbogast, ob sich "übersetzerische Entscheidungen so weit systematisieren [lassen], dass sie in eine regelgeleitete Schrittfolge überführt werden können" (Gerzymisch-Arbogast 2002: 23) und fordert zugleich eine "Algorithmisierung" des Übersetzungsprozesses als Orientierungshilfe für den Übersetzungsprozess und die Übersetzungsdidaktik (Gerzymisch-Arbogast 2002: 23). Zusammengefasst befasst sich demnach die Übersetzungsprozessforschung mit der Frage:

Wie und warum gelangt ein bestimmter Übersetzer zu einem bestimmten Zeitpunkt unter bestimmten situativen Bedingungen bei der Übersetzung eines bestimmten Ausgangstextes zu einem bestimmten Übersetzungsergebnis?
(Krings 2005: 343)

Der erweiterte Gegenstand der Übersetzungsprozessforschung umfasst damit nicht nur die kognitiven Vorgänge aller Beteiligten, sondern strebt vor allem die umfassende Beschreibung des Übersetzungsprozesses und der auf ihn wirkenden Einflüsse an (Krings 2005: 344). Es treten mit der Zeit verstärkt Aspekte wie Arbeitsweisen und Entscheidungsstrategien in den Vordergrund und in einem weiteren Schritt die Auswirkungen von verschiedenen Strategien und dergleichen auch auf den Zieltextrezipienten und seine Kultur (Chesterman 2004: 99). Ein weiterer Entwicklungsschritt erfolgt hinsichtlich des

² Translationswissenschaft, die das Dolmetschen als Gegenstand mit einbezieht, im Gegensatz zur Übersetzungswissenschaft, die sich auf das (schriftliche) Übersetzen beschränkt.

Einbezugs der den Übersetzer umgebenden Situation (“Situiertheit”) in den Forschungsdiskurs und der den Übersetzungsprozess beeinflussenden Faktoren (vgl. Holz-Mänttari 1984; Risku 2004).

2.4 Fachübersetzungs(prozess)forschung

Die Diskussion der Entsprechungsbeziehung zwischen Ausgangs- und ZIELTEXT schlägt sich auch im Diskurs der Fachübersetzungsforschung nieder. Es kristallisiert sich die Sichtweise heraus, dass im Fachübersetzungsprozess andere Maßstäbe an eine Entsprechungsbeziehung angelegt werden als in anderen Gebieten des Übersetzens. Die denotative Äquivalenz wird in den Vordergrund gestellt,³ die Referenz auf den außersprachlichen Sachverhalt soll invariant sein. Die konnotative Äquivalenz ist der terminologischen Invarianz unterzuordnen, während die relationale Äquivalenz als textinterner Faktor als irrelevant betrachtet wird. Pragmatisch sollen Fachtexte insofern invariant sein, als sie an die Voraussetzungen der ZIELTEXT-Rezipienten bzw. der Zielkultur angepasst werden. Hier rückt dann auch die textnormative Äquivalenz weiter in den Vordergrund (Horn-Helf 1999: 139ff.).

In der wissenschaftlichen Modellierung des Fachübersetzungsprozesses gewinnen Faktoren, die außerhalb des eigentlichen Übersetzens zu verorten sind, mehr und mehr an Bedeutung. So wird der Gesamtprozess in einer konkreten beruflichen Situation mit allen vor- und nachgeschalteten Arbeitsschritten modelliert und interne sowie externe lenkende Einflüsse werden einbezogen.⁴ So werden der Übersetzung vorgeschaltete Arbeitsschritte wie die Rezeption des Ausgangsdokumentes und der Auftraggebervorgaben als Einfluss nehmend in die Modellierung aufgenommen ebenso wie nachgelagerte Arbeitsschritte wie Korrekturen und das Erstellen der Druckvorstufe (Schubert 2007: 94ff.).

Verstärkt wird auch die Technische Redaktion als dem Übersetzen vorgelagerter Prozessschritt bzw. das Übersetzen als der Technischen Redaktion nachgelagerter Prozessschritt aufgefasst und damit die Grundlage gelegt für die Gesamtbetrachtung der “fachkommunikativen Arbeitsprozesskette” (Schubert 2007: 132-133). Aktuelle Forschungsarbeiten beziehen nicht nur die Umgebungssituation des Fachübersetzers in die Modellierung ein, sondern auch die Fachtexterstellung im Rahmen einer Gesamtbetrachtung (vgl. Krüger 2015; Heidrich 2016).

2.5 Redaktionsprozessforschung

Die Redaktionsprozessforschung ist die jüngste unter den hier genannten Teildisziplinen unter dem Dach der Fachkommunikationswissenschaft. Durch die zunehmende auch berufspraktische Bedeutung der Technischen Redaktion als eigenständiges Arbeitsfeld wird aber auch die wissenschaftliche Erforschung der hier zugrundeliegenden Prozesse

³ Vgl. zur Differenzierung des Äquivalenzbegriffs u.a. Koller (1979/2011: 218ff.), Stolze (1994/2008: 96ff.), Prunč (2007: 59ff.).

⁴ Zum Begriff der “Lenkung” und des “bewussten Eingreifens” vgl. Schubert (2007, 2011a).

immer wichtiger. Die Redaktionsprozessforschung fokussiert den sogenannten äußeren Prozess der Dokumenterstellung. Es werden analog zur aktuellen Entwicklung der (Fach-) Übersetzungsprozessforschung die äußeren lenkenden Einflüsse untersucht, die dazu führen, dass eine mehr oder weniger adäquate technische Dokumentation erstellt wird. Qualitätsbewertungsmaßstäbe sind ebenso Thema wie Auftraggebervorgaben oder weitere lenkende Einflüsse wie sprachliche Vorgaben, Kommunikationsabläufe im Dokumentationsprozess, Varianten und Versionen, die Einflussnahme durch Autorenwerkzeuge und weitere situative Bedingungen (vgl. Heine 2010; Zehrer 2014).

2.6 Ein- und mehrsprachige Perspektive unter einem Dach

Hinsichtlich der oben bereits angerissenen Gesamtbetrachtung des fachkommunikativen Prozesses gedeiht in jüngerer Zeit ein neuer Diskurs der Fachkommunikationswissenschaft.

Schubert (2007: 141ff.) und andere fassen die Fachsprachenforschung als die einsprachige Perspektive der Fachkommunikationsforschung auf, der die Fachübersetzungsforschung als zweisprachige Perspektive gegenübersteht. Auch im beruflichen Alltag sind die beiden zugehörigen Berufsfelder – die Technische Redaktion und das Fachübersetzen – häufig stark miteinander verflochten oder werden gar von nur einer Person repräsentiert, sodass sich hier wiederum ein Anlass ergibt, beide als einer Arbeitsprozesskette zugehörig zu betrachten.

Der meines Wissens erste Entwurf einer Gesamtbetrachtung der Fachkommunikation als solcher ist das Modell nach Schubert (2007). Er entwirft ein Modell der ein- und mehrsprachigen Fachkommunikation und stößt damit bereits die Diskussion darüber an, dass sich eine eigenständige Disziplin der Fachkommunikationswissenschaft etablieren könnte (oder sollte) (Schubert 2007, 2009). Besonders erwähnenswert an diesem Modell ist, dass nicht nur die Technische Redaktion und das Fachübersetzen als Teile eines Gesamtprozesses betrachtet werden, sondern noch ein dritter Prozessschritt, den Schubert "Dokumentationsmanagement" nennt. Entsprechend der Gesamtbetrachtung definiert Schubert auch die Fachkommunikation als solche und erweitert damit andere Definitionen um zahlreiche Detailspekte:

Die Fachkommunikation umfasst zielgerichtete, informative, mit optimierten Kommunikationsmitteln ausgeführte einsprachige und mehrsprachige mündliche und schriftliche Kommunikationshandlungen fachlichen Inhalts, die von Menschen in Ausübung ihrer beruflichen Aufgaben ausgeführt werden. (Schubert 2007: 210)

Die Fachkommunikation umfasst die Kommunikation sowohl ohne als auch mit Wissensgefälle zwischen den Akteuren; das heißt, die fachinterne, die fachexterne und auch die interfachliche Kommunikation gehören zu diesem Gebiet. Besonderer Aspekt ist hierbei auch, dass die Akteure entweder Experten bezüglich des fachlichen Inhalts einer Kommunikationshandlung sind (Fachleute des Fachgebiets) oder Personen, deren berufliche Aufgabe tatsächlich darin besteht, über Fachliches zu kommunizieren (d.h. im Wesentlichen Fachübersetzer und Technische Redakteure) (Möhn/Pelka 1984).

Roelcke (1999/2010: 14ff.) fasst die Entwicklungslinien früherer fachkommunikativer Modellierungsansätze in drei Stufen zusammen. Im systemlinguistischen Inventarmodell (bis etwa in die 70er Jahre) wird von der Fachsprache als "System sprachlicher Zeichen, das im Rahmen fachlicher Kommunikation Verwendung findet", ausgegangen (Roelcke 1999/2010: 14). In den darauffolgenden Jahrzehnten, im pragmalinguistischen Kontextmodell, wird der Fachtext in Zusammenhang mit seinem Kotext und Kontext betrachtet. Anstatt als Zeichensystem werden die Fachsprachen als "Äußerungen, mit denen Fachkommunikation vollzogen wird", betrachtet (Roelcke 1999/2010: 18). Demnach wird nun das fachkommunikative Handeln fokussiert. Das kognitionslinguistische Funktionsmodell ab den 90er Jahren bezieht schließlich die intellektuellen Voraussetzungen von Produzent und Rezipient mit ein. Roelcke betrachtet die Produktion und die Rezeption von fachlichen Äußerungen jeweils als eigene Prozesse, die Teil des fachkommunikativen Gesamtprozesses sind, wobei Produzent und Rezipient jeweils über eigene (fach-)sprachliche Zeichensysteme, Text- und Weltkenntnisse verfügen (Roelcke 1999/2010: 15; vgl. Kolbe 2010: 40-41).

Auch Horn-Helf benennt – wenn auch nur implizit – das Übersetzen und die Technische Redaktion als demselben Bereich zugehörig; sie umschreibt dies, indem sie einen Großteil der Probleme bei der Fachtextübersetzung in mangelhaften Ausgangstexten begründet sieht. Einen Grund für die Häufung mangelhafter Ausgangstexte sieht sie darin begründet, dass sie lediglich "zwangsweise erzeugte Anhängsel der technischen Produkte" seien (Horn-Helf 1999: 106). Zudem sind häufig Personenkreise beauftragt, Fachtexte zu verfassen, deren Kernkompetenzen fernab der Textproduktion bzw. der Linguistik liegen (vgl. Horn-Helf 1999: 107-108). Hier wird wiederum bereits deutlich, wie eng der einsprachige und der zweisprachige Zweig der Fachkommunikationswissenschaft miteinander verknüpft sind: denn der Gedanke der mangelhaften Ausgangstexte als ein Grund für schlechte Übersetzungen legt den weiterführenden Gedanken nahe, dass bereits bei der Texterstellung Optimierungsmaßnahmen angelegt werden müssen, damit auch der nachgelagerte Übersetzungsprozess (besser) funktionieren kann.

Zudem liegt die Besonderheit sowohl der Fachtextproduktion als auch der Fachtextübersetzung darin, dass für das Erstellen und Übertragen von Fachtexten Sach- und Fachwissen erforderlich ist, das weit über Welt- und Alltagswissen hinausgeht (vgl. Horn-Helf 1999: 107ff.).

Auch Schmitt sieht die klare Verbindung zwischen der Technischen Redaktion und dem Fachübersetzen und betrachtet folglich das *Technical Writing* als Teilaspekt des Fachübersetzens und das Fachübersetzen als *interlinguales Technical Writing* (Schmitt 1999/2006: 33). Göpferich diskutiert ebenfalls das Fachübersetzen als Teilaspekt der Technischen Redaktion (1996: 411ff.).

2.7 Analyseebenen

Alle in der Gesamtbetrachtung der Fachkommunikationswissenschaft vertretenen Einzeldisziplinen – das heißt die Übersetzungswissenschaft, die Fachsprachenforschung, die Verständlichkeitsforschung und weitere – eint, dass sie sich in ihren zum Teil sehr

spezifischen Projekten doch alle mit der Fachkommunikation beschäftigen – Fachkommunikation im Sinne von *Kommunikation über Fachliches*. Diese Kommunikation kann sowohl ein- als auch mehrsprachig stattfinden und betrifft doch immer dasselbe Phänomen.

Alle einzelnen Teilfachgebiete befassen sich also mit der Kommunikation über Fachliches mithilfe von Fachsprache. Die professionelle Beschäftigung wird auf bestimmte Art und Weise organisiert und es ist heutzutage selbstverständlich, dass die Akteure sich dabei verschiedener Medien bedienen.

Die Untersuchungsdimensionen nach Schubert (2007: 248) sind also dieselben. Wir erforschen den fachlichen Inhalt, den sprachlichen Ausdruck, die verwendeten Medien und die zu organisierenden Arbeitsprozesse – zum Teil nur einzelne Aspekte, zum Teil mehrere, zum Teil gibt es auch Überschneidungen.

Nach Schubert sind die primären Akteure in der Fachkommunikation die sogenannten Fachkommunikatoren, also im Wesentlichen die Technischen Redakteure und Fachübersetzer und all diejenigen, die sich beruflich mit fachlicher Kommunikation befassen. Zu den sekundären Akteuren gehören Auftraggeber, Rezipienten, Informanten, Co-Produzenten (Teammitglieder) und Ausführende sekundärer Arbeitsgänge (Schubert 2011b: 754). Bei einer jeden Betrachtung der Fachkommunikation – sei es bei der wissenschaftlichen Erfassung von Teilaspekten oder der gesamten Prozesskette – stehen die betroffenen Akteure häufig im Fokus von Untersuchungen. Akteure sind neben den Personen, die Fachtexte schreiben und übersetzen natürlich die Rezipienten bzw. die Zielgruppen. Fachkommunikation – ob einsprachig oder mehrsprachig – dient dem Erreichen bestimmter Ziele, zum Beispiel dem Anleiten zu einer Anschlusshandlung. Zu diesem Zweck müssen die Rezipienten diese Produkte der Fachkommunikation verstehen.

Die Verständlichkeit der Produkte von Fachkommunikation ist wiederum ein übergreifender Aspekt, der für alle Teilgebiete der Fachkommunikation von hoher Wichtigkeit ist. Dabei ist wieder zu beachten, dass Fachkommunikation sowohl mit als auch ohne Wissensgefälle stattfinden kann.

Die Optimierung ist Leitidee und konstituierendes Merkmal der Fachkommunikation (Schubert 2007: 366). Hier spiegelt sich der Gedanke eines Gesamtprozesses darin wider, dass die Technische Redaktion nicht nur die Verständlichkeit der Texte bzw. Dokumente für die intendierten Rezipienten im Blick hat, sondern auch die optimierte Übersetzbarkeit. Die übersetzungsgerechte und auch die übersetzungsunabhängige Dokumentationserstellung verfolgen dabei sehr ähnliche Ziele und gehen mit sehr ähnlichen Methoden vor (vgl. Heidrich 2016). Auch die der fachkommunikativen Arbeitsprozesskette eigenen Arbeitsprozesse unterliegen Optimierungsbestrebungen. Hier sind wiederum Parallelen zwischen den einzelnen Teildisziplinen zu verzeichnen, die sich nicht nur in der Verwendung ähnlicher Tools niederschlagen (Autorenwerkzeuge vs. Übersetzungswerkzeuge), sondern auch darin, dass die Standardisierung und Modularisierung von Dokumenten bzw. Teilen davon sich auf alle Teilprozesse positiv auswirken kann. Auch die kommunikative Effizienz ist hier ein nennenswerter Ansatzpunkt.

3 Fachkommunikationswissenschaft heute – die Beiträge des Themenheftes

Die Beiträge dieses Themenheftes beleuchten ganz verschiedene Aspekte dessen, was die Fachkommunikation ausmacht.

Benedikt Lutz befasst sich mit einem übergreifenden, alle Prozessschritte der fachkommunikativen Prozesskette umfassenden Aspekt: der Verständlichkeit. Er hat unterschiedliche Verständlichkeitsmodelle, solche für die Fachkommunikation und solche aus anderen Bereichen, analysiert und darauf aufbauend ein eigenes Verständlichkeitsmodell entworfen. Das Modell umfasst mehr Dimensionen als die anderen Modelle zuvor und berücksichtigt die kommunikativen Ziele, die Situation, Modus und Medium, Textsorten, Sprachkompetenz der Akteure und weitere. Zudem unterscheidet er als Verständlichkeitsdimensionen die Komplexität, die Kompliziertheit, die Kürze, die Gliederung, die Deutlichkeit, die Motivation, die Usability und die Korrektheit, und geht damit wiederum über die vorliegenden Verständlichkeitskonzepte hinaus. Er untersucht in seinem Beitrag "Das Spannungsfeld zwischen wissenschaftlichem Anspruch und praktischer Anwendbarkeit" und stellt sein *Kremser Modell* vor (Lutz 2017).

Ein weiterer, im wissenschaftlichen Diskurs der Fachkommunikationswissenschaft noch nicht sehr ausführlich abgebildeter Aspekt der Fachkommunikation ist der Einsatz von Bildern, auch und vor allem für handlungsanleitende Texte; denn durch den Einsatz von Bildern soll im besten Fall eine optimierte Verständlichkeit erzielt werden. Claudia Villiger beschäftigt sich mit Text-Bild-Relationen in der Technischen Kommunikation und legt dabei ihren Fokus vor allem auf den digitalen Nutzungskontext. Sie untersucht klassische Standardisierungsansätze und stellt fest, dass Visualisierungen noch sehr selten Bestandteil des wissenschaftlichen Diskurses in der Fachkommunikationsforschung sind bzw. dass Text und Bild nach wie vor getrennt voneinander betrachtet werden. Die Herausforderungen, die sich daraus ergeben, sind demnach neu. Ihrer Sichtweise nach muss sich der Fokus von der Optimierung des Erstellungsprozesses zur Optimierung des Nutzungsprozesses verschieben. Ziele sollen sein, Text- und Bildgebrauch und deren Interaktion zu analysieren und Informationen darauf abzustimmen. Standardisierung und Modularisierung sind ebenso von Villiger untersuchte Aspekte wie die Entwicklung von mobiler zu *smarter Information* (Villiger 2017).

Marion Wittkowsky untersucht in ihrem Beitrag einen weiteren Aspekt des Arbeitsprozesses bzw. des Mediums in der mehrsprachigen Fachkommunikation. Ihr Untersuchungsgegenstand – die Optimierung von Ausgangstexten hinsichtlich einer maschinellen Übersetzung – bildet eine Schnittstelle zwischen der *einsprachigen* Fachtextproduktion und der *zweisprachigen* Übersetzung der in diesem ersten Schritt erstellten Fachtexte; sie untersucht die Auswirkungen von lenkendem Eingreifen beim Ausgangstext auf den Übersetzungsprozess. Sie beschreibt ein eigenes Forschungsprojekt, das die Auswirkungen von *Sprachregulierung* auf den Prozess der *Regelbasierten maschinellen Übersetzung* untersucht (Wittkowsky 2017).

Swenja Schum erweitert den Diskurs in Hinblick auf weitere Zielgruppen; nämlich diejenigen Zielgruppen, die an sich bereits Probleme mit der Rezeption von geschriebenen Texten haben. Sie erkennt die Herausforderung an die Fachtextübersetzung, diese besonderen Zielgruppen anzusprechen und definiert auf der Grundlage des Kompetenzprofils für Fachübersetzer ein Kompetenzprofil für die intralinguale Fachübersetzung in Hinblick auf die barrierefreie Aufbereitung von Fachtexten. Sie fragt sich, wie Übersetzer darin unterstützt werden können, ihrer Aufgabe nachkommen zu können, Fachtexte für Menschen, die sprachlichen Barrieren gegenüberstehen, aufzubereiten (Schum 2017).

4 Fazit

Zu Beginn unserer Tagung zur Fachkommunikationswissenschaft fragte der Gastgeber, Klaus Schubert, ob es die Fachkommunikationswissenschaft denn überhaupt gebe. Die Schlussfolgerung aus der Tagung, aus der Betrachtung der Beiträge zu diesem Themenheft und aus dem aktuellen wissenschaftlichen Diskurs kann nur lauten, dass es eine Fachkommunikationswissenschaft selbstverständlich gibt. Es ist ein noch sehr junger Ansatz, all die unterschiedlichen, in diesem Beitrag skizzierten Teilaspekte unter einem gemeinsamen Dach zu betrachten. Dies macht aber die Etablierung einer eigenen Disziplin nicht weniger nachvollziehbar. Es stellt sich (nicht erst neuerdings) immer mehr heraus, wie stark doch die Überschneidungen zwischen den fachkommunikativen Teilgebieten sind – und das sowohl in der Praxis als auch in der Wissenschaft. Diese Überschneidungen bzw. die gegenseitige Beeinflussung von Prozessen und Produkten des fachkommunikativen Handelns sind lohnenswerte Forschungsgebiete. Die Fokussierung der verschiedenen Bereiche unter einem gemeinsamen “Dach” – in einer gemeinsamen Disziplin – kann nur von Vorteil für alle Bereiche sein. In Zukunft wird sich zeigen, welche Teilbereiche noch zu erforschen sind. Der Redaktionsprozess als neues wissenschaftliches Betätigungsfeld wird sicher noch Anlass zur Forschung geben. Neue digitale Nutzungskontexte werden Herausforderungen an die Praxis, aber auch an die Wissenschaft stellen. Die Einbeziehung besonderer Zielgruppen in den Diskurs ist ein weiteres lohnendes Feld. Hier werden die einzelnen, in eigenen Entwicklungslinien entstandenen Teildisziplinen voneinander profitieren können.

Literatur

- Chesterman, Andrew (2004): “Translation as an Object of Research.” Harald Kittel, Gerold Ungeheuer, Hugo Steger, Herbert Ernst Wiegand, Armin Burkhardt mit Juliane House, Brigitte Schulze (Hg.): *Übersetzung. Ein internationales Handbuch zur Übersetzungsforschung*. Teilbd. 1. (Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft 26.1.) Berlin u.a.: de Gruyter, 93-100
- Fluck, Hans-Rüdiger (1976): *Fachsprachen. Einführung und Bibliographie*. (UTB 483.) 5., überarb. u. erw. Aufl. 1996. Tübingen u.a.: Francke

- Gerloff, Pamela (1985): "Second Language Learners' Report on the Interpretive Process. Talk-Aloud Protocols of Translation." Juliane House, Shoshana Blum-Kulka (Hg.): *Interlingual and intercultural Communication. Discourse and Cognition in Translation and Second Language Acquisition Studies*. (Tübinger Beiträge zur Linguistik 272.) Tübingen: Narr, 243-262
- Gerzymisch-Arbogast, Heidrun (2002): "Ansätze der neueren Übersetzungsforschung." Joanna Best, Sylvia Kalina (Hg.): *Übersetzen und Dolmetschen. Eine Orientierungshilfe*. Tübingen: Francke
- Göpferich, Susanne (1996): "Textsortenkanon: Zur Text(sorten)auswahl für fachsprachliche Übersetzungsübungen." Andreas F. Kelletat (Hg.): *Übersetzerische Kompetenz: Beiträge zur universitären Übersetzerausbildung in Deutschland und Skandinavien*. Frankfurt a.M.: Lang, 9-38
- Heidrich, Franziska (2016): *Kommunikationsoptimierung im Fachübersetzungsprozess. Ein Modellentwurf*. (TransÜD 83.) Berlin: Frank & Timme
- Heine, Carmen (2010): *Modell zur Produktion von Online-Hilfen*. (Forum für Fachsprachenforschung 90.) Berlin: Frank & Timme
- Hoffmann, Lothar (1982): "Probleme und Methoden der Fachsprachenforschung." José Rodriguez Richart, Gisela Thome, Wolfram Wilss (Hg.): *Fachsprachenforschung und -lehre. Schwerpunkt Spanisch. Internationales Kolloquium an der Universität des Saarlandes. Saarbrücken, 6.-8. November 1980*. Tübingen: Narr, 1-13
- Hoffmann, Lothar (1998): "Fachsprachen und Gemeinsprache." Lothar Hoffmann, Hartwig Kalverkämper, Herbert Ernst Wiegand mit Christian Galinski, Werner Hüllen (Hg.): *Fachsprachen. Ein internationales Handbuch zur Fachsprachenforschung und Terminologiewissenschaft/Languages for Special Purposes. An International Handbook of Special Languages and Terminology Research*. Halbbd. 1. (Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft 14.1.) Berlin/New York: de Gruyter, 157-168
- Holz-Mänttari, Justa (1984): *Translatorisches Handeln*. (Suomalaisen Tiedeakatemia toimituksia B 226.) Helsinki: Suomalainen Tiedeakatemia
- Horn-Helf, Brigitte (1999): *Technisches Übersetzen in Theorie und Praxis*. (UTB 2038.) Tübingen/Basel: Francke

trans-kom

ISSN 1867-4844

trans-kom ist eine wissenschaftliche Zeitschrift für Translation und Fachkommunikation.

trans-kom veröffentlicht Forschungsergebnisse und wissenschaftliche Diskussionsbeiträge zu Themen des Übersetzens und Dolmetschens, der Fachkommunikation, der Technikkommunikation, der Fachsprachen, der Terminologie und verwandter Gebiete.

Beiträge können in deutscher, englischer, französischer oder spanischer Sprache eingereicht werden. Sie müssen nach den Publikationsrichtlinien der Zeitschrift gestaltet sein. Diese Richtlinien können von der **trans-kom**-Website heruntergeladen werden. Alle Beiträge werden vor der Veröffentlichung anonym begutachtet.

trans-kom wird ausschließlich im Internet publiziert: <http://www.trans-kom.eu>

Redaktion

Leona Van Vaerenbergh
University of Antwerp
Arts and Philosophy
Applied Linguistics / Translation and Interpreting
S. D. 225, Prinsstraat 13
B-2000 Antwerpen
Belgien
Leona.VanVaerenbergh@uantwerpen.be

Klaus Schubert
Universität Hildesheim
Institut für Übersetzungswissenschaft
und Fachkommunikation
Universitätsplatz 1
D-31141 Hildesheim
Deutschland
klaus.schubert@uni-hildesheim.de

- Kolbe, Harald (2010): *Empirischer Nachweis und ökonomische Implikationen von Sprachgemeinschaften*. Diss. Frankfurt am Main: Johann-Wolfgang-Goethe-Universität, Fachbereich Wirtschaftswissenschaften
- Koller, Werner (1979): *Einführung in die Übersetzungswissenschaft*. 8. neubearb. Aufl. 2011 mit Kjetil Berg Henjum. Tübingen/Basel: Francke
- Königs, Frank G. (1987): "Was beim Übersetzen passiert. Theoretische Aspekte. empirische Befunde und praktische Konsequenzen." *Die Neueren Sprachen* 86 [2]: 162-185
- Krings, Hans P. (1986): *Was in den Köpfen von Übersetzern vorgeht*. (Tübinger Beiträge zur Linguistik 291.) Tübingen: Narr
- Krings, Hans P. (2005): "Wege ins Labyrinth. Fragestellungen und Methoden der Übersetzungsprozessforschung im Überblick." *Meta: journal des traducteurs/Meta: Translators' Journal* 50 [2]: 342-358 – <http://id.erudit.org/iderudit/010941ar> (10.04.2016)
- Krüger, Ralph (2015): *The Interface between Scientific and Technical Translation Studies and Cognitive Linguistics. With Particular Emphasis on Explicitation and Implication as Indicators of Translational Text-Context Interaction*. (TransÜD 74.) Berlin: Frank & Timme
- Lörscher, Wolfgang (1991): *Translation Performance, Translation Process, and Translation Strategies. A Psycholinguistic Investigation*. (Language in Performance 4.) Tübingen: Narr
- Lutz, Benedikt (2017): "Modelle für die verständliche Fachkommunikation. Das Spannungsfeld zwischen wissenschaftlichem Anspruch und praktischer Anwendbarkeit." Franziska Heidrich (Hg.): *Fachkommunikation – die wissenschaftliche Sicht*. Themenheft trans-kom 10 [3]: 284-314 – http://www.trans-kom.eu/bd10nr03/trans-kom_10_03_02_Lutz_Modelle.20171221.pdf (21.12.2017)
- Möhn, Dieter; Roland Pelka (1984): *Fachsprachen. Eine Einführung*. (Germanistische Arbeitshefte 30.) Tübingen: Niemeyer
- Prunč, Erich (2007): *Entwicklungslinien der Translationswissenschaft: von den Asymmetrien der Sprachen zu den Asymmetrien der Macht*. (TransÜD 43.) Berlin: Frank & Timme
- Rickheit, Gert; Hans Strohner (1993): *Grundlagen der kognitiven Sprachverarbeitung. Modelle, Methoden, Ergebnisse*. Tübingen/Basel: Francke
- Risku, Hanna (2004): *Translationsmanagement: interkulturelle Fachkommunikation im Informationszeitalter*. (Translationswissenschaft 1.) Tübingen: Narr
- Roelcke, Thorsten (1999): *Fachsprachen*. (Grundlagen der Germanistik 37.) 3. Aufl. 2010. Berlin: Schmidt
- Schmitt, Peter A. (1999): *Translation und Technik*. (Studien zur Translation 6.) 2. Aufl. 2006. Tübingen: Stauffenburg
- Schubert, Klaus (2007): *Wissen, Sprache, Medium, Arbeit*. (Forum für Fachsprachen-Forschung 76.) Tübingen: Narr – <http://d-nb.info/1045615382/34> (20.12.2017)
- Schubert, Klaus (2009): "Positioning Translation in Technical Communication Studies." *The Journal of Specialised Translation* [11]: 17-30 – http://www.jostrans.org/issue11/art_schubert.php (10.04.2016)
- Schubert, Klaus (2011a): "Zum bewussten Eingreifen in die Sprache." Cyril Brosch, Sabine Fiedler (Hg.): *Florilegium Interlinguisticum*. Frankfurt am Main u.a.: Lang, 47-60
- Schubert, Klaus (2011b): "Übersetzen als Entscheidungsprozess. Eine Rekapitulation." Peter A. Schmitt, Susan Herold, Annette Weilandt (Hg.): *Translationsforschung*. Bd. 2. (Leipziger Studien zur angewandten Linguistik und Translatologie 10.) Frankfurt a.M. u.a.: Lang, 749-761
- Schum, Swenja (2017): "Barrierefreiheit als Herausforderung in der Fachtextübersetzung." Franziska Heidrich (Hg.): *Fachkommunikation – die wissenschaftliche Sicht*. Themenheft trans-kom 10 [3]: 349-363 – http://www.trans-kom.eu/bd10nr03/trans-kom_10_03_05_Schum_Barrierefrei.20171221.pdf (21.12.2017)

- Stolze, Radegundis (1994): *Übersetzungstheorien: eine Einführung*. 5., überarb. u. erw. Aufl. 2008. Tübingen: Narr
- Villiger, Claudia (2017): "Texte und Visualisierungen im digitalen Nutzungskontext der Technischen Kommunikation." Franziska Heidrich (Hg.): *Fachkommunikation – die wissenschaftliche Sicht*. Themenheft *trans-kom* 10 [3]: 315-333 – http://www.trans-kom.eu/bd10nr03/trans-kom_10_03_03_Villiger_Visualisierungen.20171221.pdf (21.12.2017)
- Wittkowsky, Marion (2017): "Empirische MÜ-Forschung. Betrachtung der Sprachregulierung im Kontext regelbasierter maschineller Übersetzung (RBMÜ)." Franziska Heidrich (Hg.): *Fachkommunikation – die wissenschaftliche Sicht*. Themenheft *trans-kom* 10 [3]: 334-348 – http://www.trans-kom.eu/bd10nr03/trans-kom_10_03_04_Wittkowsky_MUe.20171221.pdf (21.12.2017)
- Wöhrmann, Ute (2010): "Historisierende und strukturell-funktionale Wirtschaftslinguistik und Wirtschaftsgermanistik. Inhalte und Methoden sowie Relevanz für die gegenwärtige interkulturelle Wirtschaftskommunikation." Said Sahel, Ralf Vogel (Hg.): *11. Norddeutsches Linguistisches Kolloquium*. Hamburg 77-98 – http://biecoll.ub.uni-bielefeld.de/volltexte/2010/5059/pdf/Woehrmann_Ute.pdf (20.12.2017)
- Zehrer, Christiane (2014): *Wissenskommunikation in der technischen Redaktion. Die situierte Gestaltung adäquater Kommunikation*. (Forum für Fachsprachen-Forschung 114.) Berlin: Frank & Timme

Autorin

Franziska Heidrich ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Übersetzungswissenschaft und Fachkommunikation der Universität Hildesheim. Ihre hauptsächlichen Lehrgebiete sind Technische Redaktion und Fachübersetzen. Ihr Forschungsinteresse gilt vor allem dem Fachübersetzungsprozess und der (Fach-)Kommunikationsoptimierung.
E-Mail: franziska.heidrich@uni-hildesheim.de

Neu bei Frank & Timme

TRANSÜD. Arbeiten zur Theorie und Praxis des Übersetzens und Dolmetschens

Herausgegeben von
Prof. Dr. Klaus-Dieter Baumann,
Dr. Susanne Hagemann,
Prof. Dr. Dr. h.c. Hartwig Kalverkämper,
Prof. Dr. Klaus Schubert

Christiane Nord: **Traducir, una actividad con propósito.** Introducción a los enfoques funcionalistas. ISBN 978-3-7329-0410-5

Ursula Wienen/Laura Sergo/Tinka Reichmann /
Ivonne Gutiérrez Aristizábal (Hg.): **Translation
und Ökonomie.** ISBN 978-3-7329-0203-3

Alexander Künzli: **Die Untertitelung – von
der Produktion zur Rezeption.**
ISBN 978-3-7329-0393-1

TTT: Transkulturalität – Translation – Transfer

Herausgegeben von
Prof. Dr. Dörte Andres, Dr. Martina Behr,
Prof. Dr. Larisa Schippel,
Dr. Cornelia Zwischenberger

Simon Zupan/Aleksandra Nuč (eds.):
**Interpreting Studies at the Crossroads of
Disciplines.** ISBN 978-3-7329-0045-9

Lars Felgner: **Nonverbale Kommunikation
beim medizinischen Dolmetschen.**
ISBN 978-3-7329-0386-3

Martina Behr/Sabine Seubert (Hg.): **Education
is a Whole-Person Process.** Von ganzheitlicher
Lehre, Dolmetschforschung und anderen
Dingen. ISBN 978-3-7329-0324-5

FFF: Forum für Fachsprachen-Forschung

Herausgegeben von
Prof. Dr. Dr. h.c. Hartwig Kalverkämper

Annikki Liimatainen et al. (eds.): **Legal Trans-
lation and Court Interpreting: Ethical Values,
Quality, Competence Training.**
ISBN 978-3-7329-0295-8

Sascha Bechmann (Hg.): **Sprache und Medizin.**
Interdisziplinäre Beiträge zur medizinischen
Sprache und Kommunikation.
ISBN 978-3-7329-0372-6

